

die mit „natürlichen Vernunftgründen“ beweisen wollen, daß die Welt ewig und unvergänglich sei oder noch mehrere Jahrtausende bestehen werde¹⁾. Er widerspricht dem nicht, läßt auch das dahingestellt, während er vorher unverhohlen über die kurzfristigen Ängste mancher Mönche spottet, denen „durch maßloses Fasten und Wachen das Gehirn eingefroren ist, daß sie zu behaupten wagen, der Antichrist sei schon geboren“, und die in den Zeichen der Zeit, in Aufruhr, Krieg und anderem Unheil dieser Welt den Beweis dafür sehen (c. 19). Das alles verrät durchaus keinen blinden Prophetienglauben oder einen „jeglicher Vernunft spottenden Hang zu einem schwärmerischen Mystizismus“. Vielmehr erwägt der Verfasser (c. 20) verständig-rationaler als die meisten Zeitgenossen die Möglichkeit von Aussagen über die Zukunft entweder auf Grund besonderer prophetischer Begabung (*per infusam scientiam prophetantes*) oder durch Folgerungen aus erworbenem Wissen (*per acquisitam scientiam argumentantes*) oder aus dem natürlichen Bemühen, aus den Erfahrungen der Vergangenheit Schlüsse auf die Zukunft zu ziehen (*ex naturali industria per rerum experientiam ex preteritis argumenta futurorum trahentes*). Dem Schriftsamen-Buch billigt er zu, daß es auf diese drei Arten, *partim prophetando, partim argumentando et partim opinando* mit vielen Gründen gewisse Zukunftserwartungen wahrscheinlich zu machen sucht. Das unterscheidet sich im Denkstil nicht wesentlich von dem Verfahren Alexanders im *Memoriale*, der ja nicht nur seine politischen Mahnungen an die Paulus-Prophezie im Traktat des Jordanus von Osnabrück anknüpft, daß der Antichrist komme, wenn das Reich zerfällt, sondern auch in der *figuraliter* gedeuteten Maternus-Legende eine Prophezeiung auf die *translatio imperii* und überhaupt auf die rechte politische Ordnung seiner Zeit sieht. „Realpolitischer“²⁾ als die *Noticia* ist auch das *Memoriale* nicht; ein „chiliastischer Spirituale“³⁾ ist auch der *Noticia*-Verfasser nicht. Auch er nutzt nur die seiner Zeit geläufigen Denkformen und Deutungsmöglichkeiten ohne einseitige Übertreibung und Festlegung, um damit sein eigenes politisches Anliegen um so nachdrücklicher zu Gehör zu bringen.

¹⁾ Schraubs Annahme (S.126), die beiden letzten Abschnitte (mitsamt dem Hinweis auf den Pavo) könnten der *Noticia* nachträglich von einem anderen Verfasser angehängt sein, ist mit der Überlieferung unvereinbar.

²⁾ Hirsch, *MIÖG.* 38, 579.

³⁾ Schraub S.102.